



Ein Newsletter erstellt im Rahmen des Projekts „JIKO-Entwicklungsphase 2005–2007“ am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH – Forschungsgruppe Energie-, Verkehrs- und Klimapolitik

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der Ratifizierung des Kyoto Protokolls durch Russland ist die Erschließung des russischen JI-Potenzials ein Stück näher gerückt. Der Aufbau einer russischen JI-Infrastruktur war ein Thema auf dem BMU-Workshop „Klimaschutzprojekte und EU-Emissionshandel – Perspektiven nach dem Start“, über den wir in dieser Ausgabe berichten. Das russische JI-Potenzial ist von großer Bedeutung, da die EU-Erweiterung vom Mai 2005 die Möglichkeiten für JI-Projekte in den Beitrittsstaaten dezimiert, wie eine neue Studie des Wuppertal Instituts deutlich macht.

Lesen Sie weiter zu diesem und zu weiteren aktuellen Themen.

Vielen Dank für Ihr Interesse.

Ihre Redaktion

JIKO aktuell

Verbändeanhörung zum deutschen CDM/JI-Gesetz

Die Vorbereitungen des deutschen CDM/JI-Gesetzes schreiten voran. Nachdem das Bundesumweltministerium (BMU) den ersten formellen Entwurf erarbeitet hat (JIKO Info berichtete), lädt das BMU am 18. April die am Thema arbeitenden Verbände und die Länder zu einer Anhörung ein. Dazu hat das Ministerium den Entwurf des Gesetzes über die projektbezogenen Mechanismen (ProMechG) an alle Beteiligten verschickt sowie auf den Internetseiten des Ministeriums veröffentlicht. Anregungen und Vorschläge können bis zum 8. April 2005 auch schriftlich eingereicht werden.

Das Gesetz setzt die so genannte *Linking Directive* um, also die EU-Richtlinie, mit der die Einbeziehung von Emissionsgutschriften aus den projektbezogenen Mechanismen in den EU-Emissionshandel geregelt wird. Nachdem die *Linking Directive* am 13.11.2004 in Kraft getreten ist, haben die EU-Mitgliedstaaten ein Jahr Zeit, die Richtlinie in nationales Recht umzusetzen. Nach Angaben des Ministeriums soll das deutsche Gesetz noch vor der Sommerpause verabschiedet werden.

Der Gesetzentwurf, die Begründung und weitere Informationen können abgerufen werden unter www.bmu.de/35268

CA

JIKO aktuell

- Verbändeanhörung zum deutschen CDM/JI-Gesetz
- EU-Osterweiterung schmälert CDM/JI-Potenzial
- Nordrhein-Westfalen und der CDM
- Workshop zeigt Perspektiven für Klimaschutzprojekte auf

JIKO Nachrichten

JIKO aktuell

EU-Osterweiterung schmälert CDM/JI-Potenzial

In den EU-Beitrittsstaaten besteht ein großes Potenzial für die Reduktion von Treibhausgasemissionen, das teilweise durch CDM/JI erschlossen werden könnte. Allerdings hat die Einführung des EU-Emissionshandels und vor allem die so genannte *Linking Directive* voraussichtlich erhebliche Auswirkungen auf dieses Potenzial.

Fortsetzung auf Seite 2

EU-Osterweiterung schmälert CDM/JI-Potenzial

Fortsetzung von Seite 1

Juristische Analyse

Die Linking Directive soll in erster Linie BetreiberInnen von Anlagen im EU-Emissionshandel ermöglichen, ihre Reduktionsverpflichtungen auch durch Zertifikate aus CDM-Projekten (CERs) und JI-Projekten (ERUs) zu erfüllen. Die Linking Directive enthält jedoch auch Bestimmungen über die *Durchführung* von CDM und JI-Projekten in den EU-Mitgliedstaaten.

Zum einen muss die Baseline von CDM- und JI-Projekten in den EU-Mitgliedstaaten gemäß der Linking Directive auf Grundlage des *acquis communautaire* erstellt werden, d.h. der Gesamtheit des bestehenden EU-Rechts. Diese Bedingung hat beträchtliche Folgen für JI-Projekte, da die EU-Gesetzgebung in vielen Bereichen sehr viel anspruchsvoller ist als die bisher in den Beitrittsstaaten

geltenden Regelungen. In diesem Zusammenhang können drei verschiedene Projektarten unterschieden werden:

- Projekte, die nicht länger als JI-Projekte durchgeführt werden können, da sie nun gesetzlich vorgeschrieben und deshalb nicht mehr „zusätzlich“ sind;
- Projekte, die zwar noch zusätzlich sind, aber nun weniger ERUs generieren würden, da die Baseline angehoben wurde. Dies kann solche Projekte unrentabel machen;
- Projekte, die nicht betroffen sind, da der *acquis communautaire* keine relevanten Regelungen enthält

Die zweite Bestimmung betrifft das so genannte Problem der Doppelzählung: Ohne Regulierung könnte ein JI-Projekt, das eine Anlage des EU-Emissionshandels betrifft, sowohl CERs/ERUs generieren als auch EU-Emissionszertifikate freisetzen – die Reduktion würde also doppelt honoriert. Um diesem Problem zu begegnen, muss wiederum zwischen drei verschiedenen Arten von JI-Projekten unterschieden werden, vgl. Tab. 1.

Tabelle 1: Arten von Wechselwirkungen zwischen CDM/JI and dem EU-Emissionshandel

Typ	Beschreibung	Regulierung in der Linking Directive
1	CDM/JI-Projekte mit direkter Verbindung zum EU Emissionshandel; d.h. Projektaktivitäten, die an Anlagen des EU-Emissionshandels durchgeführt werden, Beispiel: Renovierung oder Brennstoffwechsel in einem Kraftwerk (über 20 MW).	CERs/ERUs dürfen ausgestellt werden, wenn eine entsprechende Menge von EU-Emissionszertifikaten vom Betreiber der Anlage stillgelegt wird
2	CDM/JI-Projekte mit indirekter Verbindung zum EU-Emissionshandel; also Projektaktivitäten, die keine direkte Verbindung zu Anlagen des Emissionshandels haben, aber indirekt zu Reduktionen an solchen Anlagen führen, Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> • die Errichtung eines Windparks, dessen Elektrizitätsproduktion die Produktion eines dem EU-Emissionshandel unterliegenden Kraftwerk ersetzt, • Verbesserungen der Energieeffizienz, die dazu führen, dass weniger Elektrizität aus einem solchen Kraftwerk bezogen wird. 	CERs/ERUs können ausgestellt werden, wenn eine entsprechende Anzahl von EU-Emissionszertifikaten aus dem nationalen Register des Gaststaates gestrichen wird.
3	CDM/JI-Projekte ohne Verbindung zum EU-Emissionshandel; also Projektaktivitäten, die Emissionen aus Quellen reduzieren, die nicht mit dem EU-Emissionshandel verknüpft sind, Beispiel: Erneuerbare Energien-Projekte, die nicht mit dem nationalen Elektrizitätsnetz verbunden sind.	Keine Konflikte, deshalb nicht von der Linking Directive reguliert; CERs/ERUs können ohne Einschränkung ausgestellt werden.

Das Ausmaß von „Typ 1“ ist erheblich, da der EU-Emissionshandel fast den gesamten Energiesektor und den Großteil der Emissionen aus der industriellen Energienutzung umfasst. Der Einfluss auf CDM/JI ist schwierig zu bewerten, da es nun einen Wettbewerb gibt zwischen der Finanzierung von Emissionsreduktionen über CDM/JI zum einen und über den EU-Emissionshandel zum anderen. Eine AnlagenbetreiberIn hat drei Alternativen:

- a) Sie reduziert die Emissionen ihrer Anlage selbst, so dass sie entweder keine EU-Emissionszertifikate zukaufen muss oder aber einen Überschuss an Zertifikaten erwirtschaftet;
- b) Sie stimmt zu, ihre Emissionen durch ein externes Unternehmen reduzieren zu lassen und überträgt die dadurch freiwerdenden EU-Zertifikate an dieses Unternehmen. Dies kann eine attraktive Option sein, falls sie selber nicht das nötige Kapital aufbringen kann oder das externe Unternehmen die Emissionsreduktion preiswerter erzielen kann
- c) Sie stimmt zu, ihre Emissionen wie in Option b) durch ein externes Unternehmen reduzieren zu lassen, aber auf dem Weg eines CDM/JI-Projekts.

Offensichtlich kommt es hierbei auf den Einzelfall an, welche Option rentabler ist.

Demgegenüber begrenzt die Linking Richtlinie explizit Projekte mit indirektem Bezug (Typ 2). Mitgliedsstaaten müssen eine spezielle Reserve in ihren Nationalen Allokationsplänen (NAPs) einstellen, und CERs/ERUs können nur im Umfang dieser Reserve ausgegeben werden. Aus analytischer Sicht hat dies den Vorteil, das maximal verfügbare CDM/JI-Potenzial genau bestimmen zu können. Allerdings ist die potenzielle Menge an Typ 2-Projekten wahrscheinlich sehr groß. Die genauen Auswirkungen werden sich erst beurteilen lassen, wenn die NAPs für die Periode 2008-2012 vorliegen, also frühestens 2006.

Folgenanalyse

Unsere Analyse zeigt, dass das Potenzial für Emissionsreduktionen in den zentral- und osteuropäischen Beitrittsstaaten substanziell ist. Die umfangreichsten und kosteneffektivsten Reduktionen finden sich im Abfall- und im Kraftwerkssektor, weitere große Potenziale liegen in den Fernwärmesystemen, der Gebäudesanierung und im Ausbau erneuerbarer Energien.

Das Zusammenspiel der Einführung des EU-Emissionshandels in den Beitrittsstaaten mit den Bestimmungen der Linking Directive zur Baseline-Erstellung und Doppelzählung reduzieren dieses CDM/JI-Potenzial jedoch deutlich. Dies trifft insbesondere für den Energie- und Industriesektor zu, dessen CO₂-Emissionen nahezu vollständig dem EU-Emissionshandel unterliegen. CDM/JI-Projekte innerhalb des EU-Emissionshandels sind theoretisch zwar weiterhin möglich, konkurrieren nun jedoch mit dem EU-Emissionshandel. Zudem haben die tschechische Republik sowie die Slowakei bereits geäußert, dass sie der Genehmigung solcher Projekte als JI-Projekte skeptisch gegenüber stehen.

Das CDM/JI-Potenzial im Abfallbereich wird direkt durch die Umsetzung der EU-Deponie-Richtlinie berührt, die die Sammlung des Deponiegases an allen im Betrieb befindlichen Deponien erfordert. Zudem muss das gesammelte Gas zumindest abgefackelt werden. Wenn das jeweilige Gastland keine Übergangsfrist für die Deponie-Richtlinie ausgehandelt hat, sind CDM und JI damit beschränkt auf Deponien, die nicht mehr in Betrieb sind, bzw. auf die Nutzung des Deponiegases zur Energiegewinnung.

Erneuerbare-Energien-Projekte hängen davon ab, dass in den NAPs ausreichende Reserven eingerichtet werden. Es ist schwierig abzuschätzen, welcher Teil der potenziellen Projekte eine indirekte Verbindung zum EU-Emissionshandel aufweisen würde. Man kann aber annehmen, dass Projekte, die groß genug sind, um für CDM/JI interessant zu sein, mit dem nationalen Elektrizitätsnetz verbunden sind. Das gleiche gilt für Deponiegasprojekte, die Elektrizität erzeugen.

Energieeffizienzprojekte und kleine Erneuerbare-Energien-Projekte erreichen normalerweise nicht die für CDM/JI erforderliche Größe. Ihre Durchführung hängt daher von der Entwicklung geeigneter Methoden zur Projektbündelung ab. Falls diese erfolgreich sind, könnten diese Projektarten einen erheblichen Teil des verbleibenden CDM/JI-Potenzials in den Beitrittsstaaten ausmachen.

Projekte im Fernwärmebereich beinhalten ein erhebliches Emissionsreduktionspotenzial. Da die meisten Verbrennungsanlagen kleiner als 20 MW und damit nicht vom EU-Emissionshandel betroffen sind, ist das CDM/JI-Potenzial nicht wesentlich beeinflusst.

Umfangreiche Minderung des CDM/JI-Potenzials

Alles in allem kann man davon ausgehen, dass rund die Hälfte des CDM/JI-Potenzials in den Beitrittsstaaten durch den EU-Beitritt entfernt worden ist. Interessanterweise scheinen Mülldeponien der einzige Bereich zu sein, der direkt vom *acquis communautaire* berührt ist. Andere Richtlinien, die potenziell die Baseline von Projekten berühren, betreffen hauptsächlich den Energie- und Industriebereich, der zum größten Teil durch den EU-Emissionshandel ohnehin für CDM/JI allenfalls nur noch schwer zugänglich ist. Dies gilt beispielsweise für die Richtlinie über die integrierte Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung (IVU-Richtlinie) oder die Großfeuerungsanlagen-Richtlinie (GFA-Richtlinie). Die Auswirkung anderer Richtlinien wie der Richtlinie zur Förderung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen hängen von der konkreten nationalen Umsetzung ab.

Allerdings war bereits seit Beginn der Beitrittsverhandlungen klar, dass die mittel- und osteuropäischen Staaten den *acquis communautaire* übernehmen müssen. Viele seiner Bestandteile sind in Vorbereitung des Beitritts tatsächlich bereits umgesetzt worden. Hoffnungen in Bezug auf CDM/JI, die nun möglicherweise durch die Linking Directive zerstört wurden, waren damit von vornherein unbegründet. Zudem ist aus ökologischer Sicht der Einführung allgemeiner hoher Standards unbedingt der Vorzug zu geben gegenüber einigen hochwertigen Leuchtturmprojekten in einem allgemeinen Umfeld niedriger Standards.

WSt

JIKO aktuell

Nordrhein-Westfalen und der CDM

Am 10. Februar kamen ExpertInnen aus der Landesregierung und der Zivilgesellschaft in Düsseldorf zusammen, um den Nutzen des Clean Development Mechanism (CDM) für entwicklungspolitische AkteurInnen aus NRW zu erörtern. Dabei ging es vor allem um konkrete Möglichkeiten, wie das Potenzial des CDM für die Initiativen erschlossen werden kann und wie die Landesregierung einen solchen Prozess unterstützen könnte.

Eingeladen hatten das Wuppertal Institut und die Eine-Welt-Beauftragte des Landes NRW.

Das Gespräch drehte sich hauptsächlich um zwei Problemfelder: die Initiierung von Projekten und den letztendlichen Verkauf der Zertifikate. Bezüglich der Initiierung von Projekten war der Tenor des Gesprächs, dass der CDM ein sehr aufwändiges Instrument sei. Insbesondere für Klein- und Kleinstprojekte, wie sie üblicherweise von entwicklungspolitischen Initiativen durchgeführt würden, sei der CDM aufgrund seiner hohen Transaktionskosten derzeit möglicherweise noch nicht handhabbar genug. Es wurde diskutiert, inwieweit bestehende Entwicklungspartnerschaften auf der Landes- und auch auf kommunaler Ebene dazu genutzt werden könnten, um eine Unterstützungsstruktur für Projekte zu schaffen. Diese Option wurde jedoch noch nicht konkreter gefasst.

Die Diskussion über den Verkauf von Zertifikaten drehte sich vor allem um die Marktchancen von Emissionsgutschriften aus solchen „NRW-Partnerschaftsprojekten“. Es wurde angeregt, den CDM Gold Standard zu nutzen, um die Qualität solcher Projekte sicherzustellen. Mit diesem Qualitätslabel könne auch ein überdurchschnittlicher Zertifikatspreis gerechtfertigt werden. In Deutschland besteht allerdings die Situation, dass der Staat als Nachfrager ausfällt und die Zertifikate daher nur an die vom EU-Emissionshandel verpflichteten Unternehmen sowie im Bereich der freiwilligen Kompensation von Treibhausgasemissionen verkauft werden können. Es ist derzeit noch unklar, inwieweit Unternehmen bereit sind, zumindest einen Teil eventueller Zukäufe durch Zertifikate aus hochwertigen Projekten zu decken und dafür auch höhere Preise zu zahlen. Es wurde daher diskutiert, inwieweit die Landesregierung oder die Zivilgesellschaft durch gezielte Ansprachen oder Öffentlichkeitsarbeit für dieses Anliegen werben könnten. Welche Schritte hierzu konkret unternommen werden sollten, blieb jedoch zunächst offen.

Es wurde deshalb vereinbart, konkrete Handlungsoptionen zu den beiden Problemfeldern mit Hilfe eines Fragebogens an die TeilnehmerInnen des Gesprächs abzufragen. Die so gesammelten Vorschläge werden zur Zeit von Germanwatch und dem Wuppertal Institut ausgewertet. In einem Folgetreffen am 12. April werden dann mögliche weitere Schritte diskutiert.

WSt

JIKO aktuell

Workshop zeigt Perspektiven für Klimaschutzprojekte auf

Über achzig VertreterInnen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft kamen am 10./11. März zu einem Workshop auf der Umweltfachmesse TerraTec in Leipzig zusammen, um sich über die jüngsten Entwicklungen bei den projektbasierten Mechanismen nach dem Start des EU-Emissionshandels zu informieren. Das Bundesumweltministerium (BMU) hatte fast 20 führende ExpertInnen aus Deutschland, Österreich und Russland gewonnen, die ihre Sichtweise des sich entwickelnden Marktes für JI- und CDM-Projekte präsentierten.

Das Programm des Workshops trug sowohl dem Charakter der TerraTec als west-östliche Kontaktbörse als auch der aktuellen politischen Situation Rechnung: So berichtete ein Vertreter des russischen Handelsministeriums über die Entwicklung in Russland, wo nach der Ratifizierung des Kyoto-Protokolls die Voraussetzungen für die Nutzung von JI geschaffen werden. Im Themenblock „Fonds und Märkte“ wurde unter anderem eine Bilanz der ersten Ausschreibung des KfW-Klimaschutzfonds gezogen sowie das Angebot der Energiebörse EEX vorgestellt, an der Emissionsrechte börslich gehandelt werden.

Weitere Informationen sowie sämtliche Präsentationen des Workshops finden Sie unter www.wupperinst.org/Projekte/fg2/1078f.html.

CA/BWi



Abbildung: Wuppertal Institut

JIKO Nachrichten

Gold Standard startet eigenen Internetauftritt

Der CDM Gold Standard hat seit Anfang März unter <http://www.cdmgoldstandard.org> einen eigenen Internetauftritt. Die Seite enthält neben ausführlichen Informationen zum Gold Standard eine umfangreiche Materialsammlung, vor allem für ProjektentwicklerInnen. Der Gold Standard ist ein Set von Qualitätskriterien, das über die im Rahmen des Kyoto-Protokolls vereinbarten Anforderungen an CDM-Projekte hinausgeht. Seit Beginn dieses Jahres ist der Gold Standard eine eigenständige Organisation in Trägerschaft der Basel Agency for Sustainable Energy (BASE).

Das Wuppertal Institut hat zwei Policy Paper über den Gold Standard erstellt, die unter <http://www.wupperinst.org/Projekte/fg2/1078d.html> abgerufen werden können.

Deutsches Emissionshandelsregister geht online

Die Konten des Deutschen Emissionshandelsregisters können eröffnet werden. Nach der Zustimmung der EU-Kommission zur deutschen Zuteilungstabelle am 10.03.2005 kann die Deutsche Emissionshandelsstelle (DEHSt) nun die ersten Zuteilungen vornehmen. Das Emissionshandelsregister hält fest, welche Emissionshandelsberechtigungen von wem, zu welchem Zeitpunkt an wen verkauft werden. Näheres unter www.dehst.de.

CDM-Projektdokumentation veröffentlicht

Das UNEP Risø Centre on Energy, Climate and Sustainable Development (URC) hat eine umfangreiche Dokumentation zum CDM publiziert. Die Liste umfasst sämtliche CDM-Projekte, die in Vorbereitung oder bereits genehmigt sind, einen Überblick über Methodologien sowie Informationen über Operational Entities. Die Übersicht wird regelmäßig aktualisiert und ist einsehbar unter www.cd4cdm.org/publications/cdmpipeline.pdf

In eigener Sache

LeserInnenumfrage ergibt positives Echo

Erfreulich viele LeserInnen haben an unserer Umfrage im letzten JIKO Info teilgenommen. Insgesamt gab es sehr viele positive Rückmeldungen – 78 % aller Teilnehmenden vergaben die Schulnote 2. Auch mit dem Umfang und der grafischen Gestaltung sind die meisten LeserInnen zufrieden. Inhaltlich wünschten sich manche mehr Berichte über konkrete Projekte, Analysen und Rezensionen. Wir werden auch die individuellen Stellungnahmen und Anregungen aufnehmen, um das JIKO Info in Zukunft noch besser Ihren Bedürfnissen anzupassen. Allen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, nochmals ein herzlicher Dank.

Die Redaktion

Impressum

Herausgeber: Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH, Döppersberg 19, 42103 Wuppertal

Verantwortlich für den Inhalt: Bettina Wittneben, Forschungsgruppe Energie-, Verkehrs- und Klimapolitik, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH, Tel. 0202-2492-284

Redaktion: Wolfgang Sterk (WSt), Thomas Forth (TF), Maike Bunse (MB), Christof Arens (Schlussredaktion), Bettina Wittneben (BWi)

Bezug: JIKO Info wird ausschließlich elektronisch versandt. Die Aufnahme in den Verteiler ist kostenlos.

Bezugsadresse im Internet:

<http://www.wupperinst.org/Projekte/Klima/JIKO-Info/1078-formular.html>

Layout: in_form, Wuppertal

JIKO Info informiert über aktuelle Entwicklungen im Politikfeld „projektbasierte Mechanismen in Deutschland“. Der Newsletter wird im Rahmen des Projektes „JIKO-Entwicklungsphase 2005–2007“ am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH (www.wupperinst.org/jiko) erstellt. Die Redaktion arbeitet unabhängig von der JI-Koordinierungsstelle im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.

JIKO Info erscheint vierteljährlich und in Sonderausgaben.